

Beitrag von **Thomas Weil**

**Titel: "give peace a chance" (nach John Lennon)**

**Verortung:** In der Nord/Süd verlaufenden Pfarrstraße steht auf der Westseite die halbrunde Ostapsis der katholischen St. Jakobs Kirche und ihr gegenüber auf der Ostseite die Fassade der städtischen Archivgalerie. Zwischen beiden Gebäuden wird ab 4 m Höhe eine 5,5 x 11 m große Fläche – das Gewebe – aus Stahlseilen, behängt mit Stoffteilen, aufgespannt. Die horizontal gespannten Seile bilden den Schuss – die davon befestigten Stoffteile den Kettfaden.

**Durchführung:** Die montierten 14 Seile bilden das Grundgerüst für das hängende, sich sukzessive verdichtende Partizipationsprojekt ‚Gewebe‘. Das Kunstwerk nimmt also im Laufe des Prozesses eine immer dichter werdende und nie endgültige Form an.

Durch eine Veranstaltung und einen Auftakt werden die Bürger Friedbergs dazu animiert, die Seile mit verschiedenen beschrifteten und farbigen Stoffstücken 50 x 20 cm zu behängen. Die in vier Farben erhältlichen Stoffstücke liegen an einem dafür geschaffenen Platz abholbereit und werden dort nach ihrer individuellen Beschriftung wieder abgegeben, und werden regelmäßig an den Seilen aufgehängt. Jeder laut oder leise geäußerte Wunsch nach Frieden in Familie, Schule, Beruf oder Politik soll hier sichtbare Form annehmen und mit einem witterungsbeständigen Stift auf das ausgewählte Stoffstück geschrieben werden, und ist ein stiller Ruf der Bürger Friedberg an ihre kleine und große Welt.

**Inhalt:** Eine gewebte Struktur basiert auf den sich kreuzenden Faden KETTE und SCHUSS, einem Raster, das unter Verwendung der Prinzipien der Wiederholung und der Serie, der Vermehrung, Verdichtung und Unterbrechung Form wird. Als eine Technik, die im Handwerk und in der industriellen Produktion gleichermaßen verankert ist, wirkt das Textile an der Schnittstelle von Unikat und Reproduktion und damit entlang zwei gegenläufig angelegte Prozesse der Subjektivierung.

Die Faszination für Textilien, ihre Sprache der Abstraktion, ihre Geschichte, die auf eine der ältesten Kulturtechniken zurückgeht und ihre komplexe Struktur sind Grundlagen dafür, dass sich auch zeitgenössische Künstler mit Stoffen, Geweben und der Idee davon sowohl konzeptionell als auch handwerklich auseinandersetzen.

Dem Projekt „Give peace a change“ liegt diese Komplexität inne. Es geht sogar darüber hinaus, indem das Ergebnis, das Produkt, das Kunstwerk nicht an den Anfang gestellt wird, sondern sich erst im Laufe der Zeit entwickelt, durch eine initiierte Interaktion von Leuten, die sich auf den Prozess einlassen wollen. Darüber hinaus stellt das Projekt Querbezüge zwischen historischen und aktuellen Umständen her, in dem inhaltliche Bezüge auf die aktuelle politische Brisanz hergestellt wird und diese sowohl thematische als auch ästhetische Grundlagen bietet. Jeder kann mitmachen, jeder soll mitmachen. Netzwerke im doppelten und dreifachen Sinne entstehen.